

Festvortrag: „Aus der Entwicklungsgeschichte des Nichts“

Nihilifizenz! [= Anrede für den Direktor des „Museums des Nichts“]
Hochverehrte Nichtswürden [= Leiter der Theologischen und Philosophischen
Abteilungen],
sehr geehrte Nichtigkeiten [= Leiter der Naturwissenschaftlichen und
Mathematischen Abteilungen]
und nicht zuletzt: liebe Nichten und Nichtsnutze!

Es ist meinen Mitarbeitern und mir eine besondere Freude, mit dem „Museum des Nichts“ eine immens bedeutende neue Einrichtung in Sottrum einzuweihen.

Seit den ersten Planungen durch seine Nihilifizenz, Herrn Museums-Direktor XXX, arbeiten er und seine Mitarbeiter eng zusammen mit dem Institut für Angewandtes Nichtstun der inzwischen sogar international nicht bekannten und hochverkannten Nirwana-Universität an der Ergründung des Nichts. Mittlerweile sind weite Abschnitte aus der Entwicklungsgeschichte des Nichts hinreichend erforscht, so dass wir hier und heute eine kurze Gesamt-Übersicht dieser unermesslich bedeutenden Entwicklungsgeschichte einem breiteren Publikum vorlegen können.

Nichts ist so anschaulich wie ein Bild, und so möchte ich Ihnen meine Übersicht hier mit einem kurzen Dia-Vortrag vorlegen. [Gezeigt werden ein paar inhaltlose Dia-Rahmen, die Frau Dr. Gröning einfach hochhält; dazu werden all die üblichen Pannen des Dia-Vortrags eingespielt: Bild unscharf, seitenverkehrt und gegebenenfalls mit den umständlichen Versuchen, die richtige Orientierung zu finden, etc.]

Dia 1: Das hypothetische „Ur-Nichts“ vor ca. 4.5 Milliarden Jahren. Das Bild – eine Rekonstruktion aus der künstlerischen Hand meiner Mitarbeiterin Frau Dr. Grönichts – ist zwar etwas unscharf, aber Sie können doch noch – hoffentlich – deutlich erkennen, dass diese älteste, noch nicht vollständig erfassbare und somit noch hypothetische Form des Nichts noch völlig undifferenziert war. Doch schon recht bald setzte eine Differenzierung ein, wie sie uns das nächste Bild zeigt.

Dia 2: Die ersten eindeutigen Belege für das noch zellkernlose „Früh-Nichts“ sind etwa 3.85 Milliarden Jahre alt. Die Proben stammen aus einem schwer zugänglichen Gebiet in Grönland und wurden erst in den letzten Jahren entdeckt. Der Nachweis erfolgte ausschließlich mit chemischen Untersuchungsmethoden und gelang dadurch, dass absolut keine Reaktion erfolgte. Der folgende Zustand frühen, aber schon leicht differenzierten Nichts hält über einen gewaltigen Zeitraum von rund dreieinhalb Milliarden Jahren an. Das Bild zeigt eine Vergesellschaftung von zwei unterschiedlich hoch entwickelten Formen: Hier oben

links ein zellkernfreies, dicht daneben ein Nichts mit Zellkern, beide eingebettet in das umgebende Nichts.

Dia 3: Vor rund 600 Millionen Jahren aber tritt nunmehr das erste sichere vielzellige Nichts auf. Zuerst entdeckt hat man es in Namibia und Süd-Australien. Inzwischen kennt man es von mindestens 26 Fundstellen auf allen Kontinenten außer der Antarktis. Einige Formen erreichten schon die erstaunliche Größe von einem $\frac{1}{4}$ m!

Dia 4: Inzwischen sind wir auf unserer Zeitreise mit dem Nichts bereits im Erd-Altertum angelangt. Dies ist der Zeitraum, in dem das Nichts zunächst das Festland besiedelte und etwas später – im Steinkohlen-Zeitalter – auch den Luftraum eroberte. Zuvor spielte sich alles Nichts ausschließlich im Meer ab. Das Bild ist leider seitenverkehrt, aber ich glaube, dass Sie das Wesentliche auch so erkennen können. Wir sehen eine Landschaft mit bereits riesigen Baum-Nichtsen, den sogenannten „Null-Arbors“, aus deren Zersetzungs-Resten in späteren Zeiten die Nichts-Anreicherungen hervorgegangen sind. Diese haben z.B. im Ruhrgebiet riesige Hohlräume im Untergrund verursacht. Beim Einstürzen solcher Hohlräume können gefährdete Gebäude gelegentlich auch einmal im Ganzen etwas nachgeben. Ohne dieses Nichts wären unsere Energie-Versorgung und unsere heutige Technik sicherlich groß geworden. Es sollte uns daher immer bewusst sein, dass all unser Können im Nichts verschwindet. Im Vordergrund ist ein größeres Flug-Nichts, allerdings in Ruhestellung zu erkennen.

Dia 5: Dieses Dia geht Sie im Grunde genommen gar nichts an. Das nächste Bild bitte!

Dia 6: Das Bild zeigt uns einen Ausschnitt aus dem Erd-Mittelalter, dem Zeitalter, in dem auf dem Festland die größten Land-Nichtse herrschten, Formen wie die mächtigen, aber harmlosen Brachio-, Apato- und Gigantonix sowie der jüngst entdeckte Seismonix abhandicus, aber auch der räuberische Tyrannonix nix.

Dia 7: Einige Forscher meinen, diese Nichtse seien durch einen Meteoriten-Einschlag gegen Ende der Kreide-Zeit, vor knapp 70 Millionen Jahren, ausgelöscht worden, doch ist dies durch Nichts eindeutig belegt. Sicher ist nur, dass um diese Zeit die meisten Groß-Nichtse und ein paar andere Nichtse von der Erde verschwanden und damit Raum für die reiche Entfaltung der modernen „Saugenichtse“ frei machten, wie sie uns dieses Dia zeigt. Allerdings deuten neue Forschungsergebnisse des für seine Sparsamkeit berücksichtigten Clausthaler Paläontologen Carsten Brauchtnichts darauf hin, dass zumindest eine Ordnung der Groß-Nichtse des Erdmittelalters mit an Wahrscheinlichkeit grenzender Sicherheit

bis heute überlebt hat: die Sowiesonida, die allerdings derartig riesig sind, dass man sie nicht mit bloßem Auge wahrnehmen kann.

Vor nichts-geschichtlich extrem kurzer Zeit, nämlich vor nur 2-3 Millionen Jahren, setzt die Entwicklung unserer eigenen näheren Nichtigkeit ein, die schließlich in geschichtlicher Zeit in die Ausbildung der modernen Nichts-Kultur einmündet.

Als Beispiele für das Nichts in unserer eigenen Kultur möchte ich im Folgenden einige wenige bekannte Zitate aus Dichtung und Musik in ihrer Urfassung anführen, wie sie vom Institut für Angewandtes Nichtstun der Nirwana-Universität in mühevoller Kleinarbeit über Jahre hinweg zusammengetragen worden sind. Viele weitere Beispiele, auch aus der Bildenden Kunst, finden Sie beim Rundgang durch das „Museum des Nichts“.

(Es folgen ein paar Zitate wie z.B.

„Von Nichts befreit sind Strom und Bäche,
wobei sich diese vor mehr als 200 Jahren getroffene Aussage inzwischen als wahrhaft prophetisch herausgestellt hat.“ etc.)

Ich danke Ihnen

(Einsetzen höflichen Beifalls)

nein, halt, halt, noch nicht, es kommt doch noch was!

(Stille)

... natürlich nicht!